Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbands schweiz. Konsumvereine.

Redaktion: Dr. Hans Müller.

I. Jahrgang. Basel, 25. Januar 1901. Nr. 4.

Abonnementspreis:
Schweiz per Post Fr. 4.— per Jahr
" " " Fr. 2.50 per Halbjahr
(für Verbandsvereine)
bei Bezug von 3 Expl. Fr. 10.— per Jahr
" " 10 " " 25.— " "
Ausland unter Kreuzband Fr. 6.50 per Jahr.

Insertionspreis:
Für die viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 40 Cts. (Verbandsvereine 25 Cts.)
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Aufnahme in die Adressentafel empfehlenswerter Bezugsquellen per Jahr Fr. 60.—
Die Administration behält sich vor, ungeeignete Aufträge zurückzuweisen.

Motto: Das Schweizervolk kann seine wirtschaftliche Selbständigkeit gegenüber dem Ausland nur behaupten und im Innern zu größerem Wohlstand und höherer socialer Gerechtigkeit nur fortschreiten, wenn es seine Konsumkraft organisiert. Die genossenschaftliche Zusammenfassung dieser Kraft ist daher für uns eine Lebensfrage: sie ist unsere nationale Aufgabe im XX. Jahrhundert.

Erscheinungsweise:
Wöchentlich einmal
im Umfang von 8—12 Seiten.

Einsendungen
für den redaktionellen Teil, Abonnements- und Insertionsaufträge, sowie Reklamationen wegen unregelmäßiger Zustellung des Blattes sind zu richten an das Sekretariat des Verbands schweizer. Konsumvereine, Basel, Steinenthorstraße 24.

Abdruck
aller Artikel bei vollständiger Quellenangabe gestattet.

Inhalt: Bundesbeamte und Konsumvereine. — Volkswirtschaft: Der Niedergang des Mittelstands — Die Frage der Lebensmittelzölle. — Aus unserer Bewegung: Sturmvögel — Zur genossenschaftlichen Organisation des Manufakturwarenhandels — Schaffhausen — Quittung über Beiträge für die Bürgen der Thuner Genossenschaft. — Genossenschaftsbewegung des Auslands: Neuigkeiten aus England. — † Edmond Pictet. — Feuilleton: Reiseplaudereien aus Spanien und Südfrankreich.

Handelsnachrichten — Nouvelles commerciales. — Anzeigen.

Bundesbeamte und Konsumvereine.

Wie bereits in No. 2 mitgeteilt wurde, ist mit Genehmigung des Bundesrates zwei im Zolldienst stehenden Mitgliedern des Verwaltungsrats des A. C. V. die Weisung erteilt worden, daß sie ihr Amt in der Genossenschaft niederzulegen hätten. Der Verwaltungsrat des A. C. V. beschloß, die Angelegenheit der Verbandsdirektion zur weiteren Behandlung zu überweisen und sie zu ersuchen, geeignete Schritte zu thun, um die betreffende Verfügung wieder rückgängig zu machen. Die Verbandsdirektion glaubte diesem Ansuchen, in Anbetracht der Wichtigkeit der Angelegenheit, entsprechen zu sollen und kam überein, durch unseren Verbandspräsidenten eine Audienz bei Herrn Bundespräsidenten Dr. Brenner nachsuchen zu lassen. Die Audienz wurde gewährt und Herr Schär am 16. Januar von Herrn Dr. Brenner empfangen.

Aus den von erster Quelle stammenden Mitteilungen geht folgendes hervor:

1. Es ist unrichtig, daß der betreffende Beschluß des Bundesrates auf eine Beeinflußung der Bundesräte Hauser und Brenner von Seite eines Basler Freisinnigen zurückzuführen ist, schon aus dem Grunde, weil der Beschluß noch im vorigen Jahre gefaßt wurde, als noch Herr Comtesse Vorsteher des Finanz- und Zolldepartements war, und der bezügliche Antrag von Herrn Comtesse beim Bundesrat eingebracht worden ist. Herr Bundespräsident Brenner ist von jeher für eine liberale Auslegung der einschränkenden Bestimmungen des Besoldungsgesetzes eingetreten und hat bei Erlaß der bekannten Bestimmungen im Jahre 1898 seinen Einfluß zu Gunsten der Genossenschaften mit gemeinnützigem Charakter geltend gemacht. Es ist auch nicht anzunehmen, daß Herr Bundesrat Comtesse den Zumutungen gewisser Herren des Antikonsumvereins u. s. w. zugänglich gewesen ist. Die bezügliche Korrespondenz in einigen Blättern beruht daher auf Erfindung.

2. Ebenso unrichtig war die Mitteilung der Basler Nachrichten, wonach der Bundesrat einen prinzipiellen Beschluß gefaßt hätte, und daß die andern Departemente demnächst in gleicher ausschließender Art und Weise vorgehen werden.

3. Der erwähnte bundesrätliche Beschluß ist nichts mehr und nichts weniger als eine Anwendung des prinzipiellen Entscheides vom Februar 1898, wonach der Bundesrat in jedem einzelnen Fall auf Antrag zu entscheiden hat, ob ein eidgen. Beamter die Stelle eines Verwaltungsrates in einem Konsumverein annehmen dürfe. Bis jetzt ist solchen Gesuchen immer entsprochen worden, und es wird ihnen auch ferner entsprochen werden, wenn es sich um Organisationen handelt, die nicht den Charakter von Erwerbsgesellschaften, sondern vorwiegend den der Gemeinnützigkeit haben, wie dies ja bei den Konsumvereinen selbstverständlich ist, und wenn durch die Annahme einer Verwaltungsratsstelle keine Interessenkollision konstatiert wird.

4. Im vorliegenden Fall hat nun der Vorsteher des Zolldepartements unter Zustimmung des Bundesrates eine solche Interessenkollision zwischen den Funktionen eines Zollbeamten und eines Verwaltungsrats des A. C. V. in Basel thatsächlich angenommen bezw. konstruiert und aus diesem Grunde das Gesuch des Herrn B. abgewiesen. Daß nun aber auch der andere Zollbeamte F. den Konsequenzen dieses Beschlusses zum Opfer fallen mußte, giebt doch dem erwähnten Beschlusse eine große Tragweite. Die organisierten Konsumvereine haben daher allen Grund, die Frage bezw. den getroffenen Entscheid nicht auf sich beruhen zu lassen.

Namentlich wird es Aufgabe des Verbands Schweiz. Konsumvereine sein, die Begründung einer Interessenkollision näher zu prüfen. Wir können keineswegs zugeben, daß eine solche Interessenkollision konstruiert wird auf der einfachen Möglichkeit, daß ein Zollbeamter wider Pflicht und Gewissen und gegen sein Dienstreglement einen Konsumverein begünstige, weil er in dessen Verwaltung sitzt. Wir sind auch zu der Annahme berechtigt, daß der Bundesrat die Ehrenhaftigkeit und Pflichttreue seiner Zollbeamten höher taxiert, als der erwähnte Beschluß ahnen läßt, und haben daher allen Grund zu der

Hoffnung, daß eine Petition an den Vorsteher des Finanz- und Zolldepartements um Revision dieses Beschlußes Erfolg haben wird. Die weiteren Schritte werden unter allen Umständen dahin führen, daß man der sogen. Interessenkollision keine willkürliche, auf reinem Argwohn beruhende Auslegung giebt und dadurch eine große Kategorie von Bundesbeamten nur ihres Berufes wegen eines wichtigen Rechts, das der Mitwirkung für bessere Gestaltung ihrer gesamten Lebenshaltung, verkürzt.

Allein auch bei diesem Anlaß tritt von neuem die Notwendigkeit an die Konsumvereine heran, sich auf ihre wahre Aufgabe zu besinnen, jeden Erwerbscharakter auszumerzen und an keine Nichtmitglieder Waren abzugeben. Haben wir diesen Grundsatz überall durchgeführt, dann ist es für die untersten und obersten Behörden klar, daß die Konsumvereine eine Gemeinschaft von Konsumenten sind, die unter sich, und unter Ausschluß aller Nichtbeteiligten, durch gemeinsamen Einkauf und Produktion der Bedarfsgegenstände ihre ganze Lebenshaltung erhöhen wollen. Gegen einen solchen genossenschaftlichen Zusammenschluß vermag weder der böse Wille der Antikonsümler, noch die willkürliche Interpretation von „Interessenkollision" aufzukommen. J. Fr. Sch.

Volkswirtschaft.

„Der Niedergang des Mittelstandes" ist bekanntlich eines der Hauptschlagwörter, mit dem die konsumvereinsfeindliche Mittelstands- (richtiger Kleinkrämer-)politik tagtäglich arbeitet. Nun ist aber eine Thatsache, daß der Mittelstand, d. h. doch die Zahl der Personen mit einem mittleren Einkommen nicht ab, sondern beständig zunimmt. Einen neuen Beweis hierfür liefert die preußische Einkommensstatistik. Es betrug nämlich die Zahl der Zensiten mit 900—3000 Mk.

	1892	1899
in den Städten	9,91 %	11,26 %
auf dem Lande	5,24 %	5,96 %
überhaupt	7,09 %	8,21 %

Es hat sich also die Zahl der mittleren Einkommen in dem kleinen Zeitraum von 1892 bis 1899 wesentlich erhöht, denn unter 10,000 erwerbenden Personen waren 1892 709, 1899 aber 821, die dem Mittelstand zugerechnet werden müssen. Daß diese Vermehrung nicht auf Kosten des Bestands der Klasse mit einem Einkommen von über 3000 Mk. erfolgt ist, beweist die Thatsache, daß auch hier eine Vermehrung von 1,06 % auf 1,19 % konstatiert wurde. Die Verbreiterung des Mittelstands ist also ganz und gar durch Hebung des Einkommens der früher weniger als 900 Mk. per Jahr verdienenden Volksklassen erfolgt. Es besteht somit auch gar keine Gefahr, daß es mit dem Mittelstand infolge der „Entwicklung der Konsumvereine" niedergehen könnte; im Gegenteil, je mehr sich das Konsumgenossenschaftswesen ausbreiten wird, desto kräftiger wird der Mittelstand zunehmen und zwar nicht nur an Zahl, sondern auch an innerer Gesundheit, denn der neu sich bildende Mittelstand wird nützliche, volkswirtschaftlich notwendige Arbeit leisten und nicht, wie ein Teil des alten, ein schmarotzerhaftes Dasein führen.

Die Frage der Lebensmittelzölle wird gegenwärtig im deutschen Reich lebhaft besprochen. Während die vorwiegend Getreide produzierenden großen Gutsbesitzer im Osten Deutschlands eine wesentliche Erhöhung des Eingangszolls auf Korn verlangen, wollen die Industriellen wie auch die großen Arbeitermassen sich das Brot nicht noch mehr verteuern lassen. Letzter Tage hat nun der deutsche Handelstag zu den Lebensmittelzöllen durch folgenden Beschluß Stellung genommen:

Ohne auf die Höhe einzelner deutscher Zollsätze näher einzugehen, hebt der deutsche Handelstag gegenüber zu weit gehenden Forderungen auf Gestaltung der Zölle

Feuilleton.

3) Reiseplaudereien aus Spanien und Südfrankreich.

Von G. Meyrin.

Wir beabsichtigten uns in Béziers noch nach französischen Weinen umzusehen, da man vor und während der Weinlese von ganz außergewöhnlich billigen Preisen hörte, zu denen man in dieser Gegend sollte kaufen können.

Wir fanden allerdings Weine, die zu Fr. 6—8 per Hektoliter offeriert wurden, doch sind dies Sorten, die sich in Folge ihres Mangels an Alkohol und an Extrakt nicht halten würden, denn auch in Südfrankreich wurde die Weinernte durch das bei Beginn der Lese eingetretene anhaltende Regenwetter sehr ungünstig beeinflußt, so daß ein großer Teil der Weine nur zum Brennen verwendet werden konnte. Viele Rebenbesitzer hatten denn auch vorgezogen, einen Teil ihrer Reben gar nicht lesen zu lassen, da die Auslagen an Arbeitslöhne durch den Erlös aus dem Weine gar nicht gedeckt worden wären.

Man mußte daher auch hier beim Ankaufe der Weine sehr vorsichtig zu Werke gehen und für gute Ware Preise bewilligen, die bedeutend höher waren als diejenigen, welche zuerst in Aussicht gestanden hatten.

Bei unserem Aufenthalte in Béziers hatten wir Gelegenheit, uns einige Campagnen der Umgebung anzusehen und deren Einrichtungen zu studieren.

Man kann sich hier zu Lande keinen Begriff machen, welche enorme Ausdehnung oft solche Campagnen haben. So weit das Auge reicht — nichts als Reben, meistens dem gleichen Eigentümer gehörend, der bei der Lese die Trauben dann in die im Centrum der Besitzung gelegenen Gebäulichkeiten bringen läßt, wo sie den weiteren Manipulationen unterworfen werden. Man sieht hier nichts von den bei uns gebräuchlichen Trotten und anderen mehr oder weniger vorsündflutlichen Einrichtungen. In den größeren Campagnen wird alles mit Maschinen befördert und gepreßt, und der neue Wein vermittelst Röhrenleitungen in die zu seiner Aufbewahrung dienenden Behälter verbracht.

Alles ist sauber und wirklich rationell eingerichtet, und man begreift beim Anblick dieses Getriebes, daß einzelne Produzenten Weinernten von 30, 50 und noch mehr tausend Hektoliter in relativ kurzer Zeit zu bewältigen vermögen. Schon für die Lese allein werden von einzelnen Rebenbesitzern oft bis 200 Personen angestellt.

Von besonderem Interesse war es auch für mich, an einigen Orten Cementfässer anzutreffen, die vom gleichen Fabrikanten herrührten, wie die unserigen in Wülflingen.

Ich habe mich eingehend erkundigt, wie sie sich bewähren, und ob man damit zufrieden sei; die Antwort lautete allgemein sehr befriedigend.

Nach Beendigung unserer Einkäufe verließen wir das gastfreundliche Béziers, in welchem wir einige sehr liebenswürdige Landsleute getroffen hatten, und reisten weiter, vorerst nach der alten Provence-Stadt Arles, die durch ihre noch gut erhaltene römische Arena und durch die wahrhaft klassische Schönheit ihrer Frauen berühmt ist. Von letzteren hatten wir einige wirklich prächtige Typen zu sehen Gelegenheit.

Des andern Tags fuhren wir nach der „Camargue", dem durch die beiden Rhone-Arme gebildeten Delta, welches früher nur aus Sümpfen bestand, heute aber vollständig bebaut ist, meistens mit Reben, aber auch mit Hafer und anderen Getreidearten. Es ist dies ein sehr fruchtbarer, aber auch sehr langweiliger Landstrich, denn man sieht nichts als eine endlose Ebene, die sich nach links bis an das Meer hinzieht.

Auch hier besichtigten wir infolge Einladung des betreffenden Eigentümers eine Campagne und musterten deren Einrichtung, die wahrhaft mustergültig war.

In dieser Gegend werden jeweilen nach dem Herbste, während 5—6 Wochen, sämtliche Reben unter Wasser gesetzt, behufs Ausrottung der Phyloxera. Zu diesem Zwecke sind am Ufer der Rhone eigene Pumpwerke errichtet, die das Flußwasser in die betreffenden Kanäle abgeben, welche in der Länge von vielen Kilometern das ganze Gebiet durchziehen.

Von Weitem sieht das Gelände aus wie ein endloser Sumpf, aus dem die Reben wie Gesträuch hervorgucken.

Solche Anlagen kosten Hunderttausende von Franken, doch müssen sie gemacht werden, wenn der Eigentümer etwas aus seinen Reben ziehen will. Die meisten dieser Campagnen sind daher in den Händen von Großkapitalisten.

Nachdem wir unsere Besichtigung des sehr weitläufigen Gutes beendigt und uns an einem fein servierten Déjeuner erquickt hatten, rollten wir wieder nach Arles zurück, um von da sofort nach Marseille weiter zu reisen.

Marseille, mit Hâvre die bedeutendste Hafen- und Handelsstadt von Frankreich, und nebstdem Sitz einiger sehr wichtigen Industriezweige (Seifen- und Oelfabrikation) hat einen ungemein großen Verkehr, sowohl zu Wasser als zu Lande. In den sehr ausgedehnten

auf Lebensmittel die dagegen sprechenden schweren Bedenken hervor, die darauf beruhen, daß die weitesten und namentlich die minder bemittelten Kreise der Bevölkerung durch eine Verteuerung der Lebensmittel betroffen werden, daß hieraus eine Schwächung der Kaufkraft für industrielle Erzeugnisse entsteht, daß eine durch jene Vertheuerung hervorgerufene Steigerung der Arbeitslöhne den Wettbewerb der Deutschen mit der ausländischen Gewerbthätigkeit erschweren würde und daß für den Abschluß von Handelsverträgen auch Länder in Betracht kommen, die auf die Ausfuhr von Lebensmitteln angewiesen sind. Der Handelstag spricht sich daher entschieden gegen jede Erhöhung der Zölle auf Lebensmittel aus.

Im weiteren beschloß der Deutsche Handelstag, sich gegenüber einer allfälligen Einführung eines Doppeltarifs (Maximal und Minimal) als einer schweren Gefährdung des Abschlusses günstiger Handelsverträge ablehnend zu verhalten.

Ueber die Wirkung, die erhöhte Schutzzölle auf die Volkswirtschaft ausüben würden, hat Prof. Dr. Conrad in Halle, eine Autorität auf dem Gebiete der Nationalökonomie des Ackerbaues, eine wissenschaftliche Untersuchung angestellt (im ersten Band des vom Verein für Sozialpolitik herausgegebenen „Beiträge zur neuesten Handelspolitik Deutschlands"). Er kommt dabei u. a. zu folgendem Ergebnis:

„Der Schwerpunkt der Wirkung des Getreidezolles liegt in der Belastung der Konsumenten. In dem größten Teile von Deutschland ist noch der Roggen das hauptsächlichste Nahrungsmittel, in Frankreich dagegen der Weizen. Der Roggenzoll belastet mithin hier die große Masse der ärmeren Bevölkerung. Die Kaufkraft des Lohnes des einfachen Arbeiters wird dadurch verringert, was namentlich gegenüber dem Auslande auch in der Zeit ins Gewicht fällt, wo ein allgemeiner Preisrückgang den Zoll einigermaßen ausgleicht. Ein neu aufgelegter Zoll wird deshalb gleichbedeutend mit einer entsprechenden Lohnreduktion sein, und die Erfahrung hat gelehrt, daß es einer längeren Zeit und für die Arbeiter günstiger Konjunkturen bedarf, um eine Lohnerhöhung für den Arbeiter zu erwirken und dieses auszugleichen. Nur auf Grund harter Kämpfe und vieler Entbehrungen ist eine solche Ausgleichung zu bewirken.

Ist aber die Lohnerhöhung erreicht, so liegt die Gefahr vor, daß das geschützte Land verhältnismäßig höhere Löhne zahlen muß als das Ausland und ihm dadurch die Konkurrenz auf dem Weltmarkte erschwert wird."

Aus unserer Bewegung.

Sturmvögel. (K.-Korr. aus Baden. Das „Neue Winterthurer Tagblatt" findet, nach Analogie des Vorgehens eidgenössischer Departemente, könnten auch Kantone und Gemeinden ähnliche Beschlüsse mit Erfolg anstreben, wonach auch deren Angestellten und Beamten (z. B. Lehrern) die Annahme von Verwaltungsstellen in Konsumvereinen untersagt würde. Ja, warum „könnte" man denn das nicht! Man „könnte" noch vielmehr. Wie Arbeitgeber Arbeiter aufs Pflaster setzen, trotz der in unserer Verfassung anno 1874 mit so großer Begeisterung angenommenen Gewährleistung des Vereinsrechtes, wenn sie dem Grütlivereine oder einem andern Arbeiterverein, der nicht immer nach der Geige der herrschenden Klasse tanzt, angehören, ebenso „könnten" ja die Vertreter des Kapitalismus ihren Arbeitern und Angestellten verbieten, Stellen in einem Konsumverein zu bekleiden, oder einem solchen überhaupt nur beizutreten, das wäre ja auch das einzige Mittel, die verhaßten Konsumgenossenschaften zu bodigen — und der Mittelstand wäre gerettet. Brutale Gewalt kann ja alles, und ist auch zu allem fähig, heute noch wie unter der

---

Hafenanlagen verkehren Schiffe aller Nationen und nach allen Weltteilen. Infolge einer speziellen Empfehlung, welche wir an die Schiffsgesellschaft „Messageries maritimes" hatten, bot sich uns Gelegenheit, deren neuestes und wohl größtes Schiff „Laos" eingehend zu besichtigen.

Es wurde gerade zu einer Fahrt nach China und Japan befrachtet, und wir konnten da mit Erstaunen konstatieren, welche ungeheure Menge Waren und Kohlen ein solches Monstrum in seinem Bauche zu beherbergen vermag. Die für die Passagiere bestimmten Kajüten erster und zweiter Klasse sind ungemein sauber und komfortabel eingerichtet, und haben wir beide, mein Kollege und ich, lebhaft bedauert, daß noch keine Einkaufsreisen nach dem „fernen Osten" gemacht werden oder daß in China und Japan noch keine Verbandsvereine bestehen, die wir hätten besuchen können, denn wir hatten wirklich die größte Lust auf dem Schiffe zu bleiben und mit ihm abzufahren.

In Marseille hatte ich verschiedene geschäftliche Besuche zu machen, da ich mich über die Lage der Artikel, die wir von da beziehen, möglichst eingehend erkundigen und neue Verbindungen anknüpfen wollte. Mein Aufenthalt daselbst ist denn auch nicht ohne erheblichen Nutzen gewesen.

Von Marseille lautete unser Billet via Italien, und wir beschlossen daher, uns im Vorbeigehen Nizza anzusehen. Wir machten uns zur Abreise fertig und verfügten uns abends zum Bahnhofe, woselbst uns die sehr angenehme Mitteilung gemacht wurde, daß unsere Reise nach Nizza nur mit Hindernissen vor sich gehen könne, da vor einigen Stunden eine Eisenbahnbrücke gesunken und der Verkehr daher unterbrochen sei. Man stellte es uns frei, entweder erst am folgenden Tage abzureisen oder aber mitten in der Nacht auf freiem Felde auszusteigen, einen halben Kilometer zu laufen und dann auf der anderen Seite des betreffenden Flusses in einen andern Zug zu steigen. Da wir jedoch in Marseille schon fertig geworden waren, so wollten wir nicht nochmals in die Stadt zurück und zogen daher den letzteren Weg vor, besonders da uns dadurch wieder etwas Abwechslung geboten wurde.

Wir fuhren also ab und trafen gegen Mitternacht an der betreffenden Stelle ein.

Es war uns in Aussicht gestellt worden, daß genügend Leute da seien, um das Gepäck zu tragen, doch kein Bein zeigte sich und so mußten wir unsere sieben Sachen selbst schleppen und dabei in stockfinsterer Nacht, die nur in großen Zwischenräumen von ein paar elenden Fackeln erhellt wurde, zwischen den Schienen durch auf miserablem Wege, das andere Ufer zu erreichen suchen und dabei immer ängstlich darauf Bedacht nehmen, daß wir Niemanden umrannten. Hoffentlich werden uns, die uns dabei entschlüpften mannigfachen Stoßseufzer dereinst nicht in Anrechnung gebracht.

Doch Alles nimmt ein Ende und so kamen wir endlich auch beim anderen Zuge an. Was Alles nachher geschah, vermag ich nicht zu erzählen, denn ich lag bald in süßem Schlummer und erwachte erst wieder, als wir in Nizza ankamen, doch geschah dies, statt um 12½ Uhr laut Fahrplan, erst frühmorgens um 4 Uhr und war somit unsere Nachtruhe um ein gutes Stück geschmälert worden.

Nizza bildet bekanntlich mit Monaco-Montecarlo das Centrum der Riviera und erfreut sich im Winter eines ganz bedeutenden Fremdenverkehrs. Es giebt auch gewiß wenig Gegenden auf der Erde, die von der Natur so ausnehmend begünstigt sind, wie diese Städte. Besonders in Monte-Carlo, wohin wir ebenfalls einen kleinen Abstecher machten, doch ohne zu spielen, glaubt man im Paradiese zu sein, denn auch die Schlangen fehlen daselbst nicht, obschon sie eine andere Gestalt angenommen haben. Wirklich, es lohnte sich schon Millionär zu sein, einzig um den Winter auf diesem reizenden Fleck Erde zubringen zu können!

Nach leider nur zu kurzem Aufenthalte reisten wir weiter, der Riviera entlang, nach Genua, unserer letzten Haltestation, um auch hier noch geschäftliche Angelegenheiten zu ordnen und uns dabei Stadt und Umgebung anzusehen.

Eine Fahrt per Schiff durch den Hafen, eine solche mit der Seilbahn auf den Genueser Rigi, der mir letztes Jahr schon imponierte und der auch heuer wieder alle seine Reize entfaltete und zuletzt der Besuch des Campo Santo, dem Friedhofe von Genua, füllten unsere freie Zeit aus. Der Friedhof, wohl einer der schönsten in Italien, bietet eine solche Fülle von Kunstwerken, für welche Millionen ausgegeben wurden, daß man mehrere Stunden auf die Besichtigung verwenden könnte, ohne sich zu ermüden.

Unsere Reise, die mit Ausnahme der zwei ersten Tage, durchwegs von prachtvollem, warmem Wetter begünstigt war, nahte nun ihrem Ende, wir setzten uns abends 6 Uhr in Genua in den Zug, der uns ohne Unterbrechung den folgenden Morgen, am 16. Dezember, wieder nach Basel zurückbrachte.

Wir haben auf unserer Wanderung Vieles gesehen und Vieles gelernt, das wir zu Nutzen und Frommen unserer Institute werden verwenden können, und es werden sich, abgesehen von dem erzielten materiellen Gewinne, auch in dieser Hinsicht die aufgewendete Mühe und die Auslagen lohnen.

Wir waren beide darin einig, daß derartige Reisen zu direkten Einkäufen an den Produktionsorten, von ganz bedeutendem Nutzen und unumgänglich notwendig sind, für Institute, deren Prinzip es ist, ihren Abnehmern reelle und billige Ware zu liefern.

Herrschaft des Faustrechts. Ziehen wir die letzte Konsequenz: Man „könnte“ auch Beschlüsse fassen, wonach Spezereihändler nicht noch Mitglieder einer Behörde sein dürfen und die Abonnenten einer Zeitung könnten am Ende noch verlangen, daß ihr Angestellter, der Redaktor, seinem Berufe einzig lebe und nicht noch allerhand andere Aemter bekleide.

„Wer Wind säet, wird Sturm ernten!“ Treibe man im hohen Olymp nur die Hatz, in welcher Form sie immer sein mag, auf die Spitze. Die Genossenschaftsbewegung ist nun einmal im Gang, und ihr gehört die Zukunft, und sie wird mit so kleinlichen Chicanen, wie die Verbote der eidg. Departemente, nicht aufgeben.

„Kampf dem Doppelliter“ ist heute wieder die Parole. Die Bundesversammlung wird sich nächstens mit diesem Thema zu beschäftigen haben. Die Angelegenheit berührt die Konsumgenossenschaften auch, und darum werden wir derselben unsere Aufmerksamkeit zuwenden müssen. Aber heute schon müssen wir unsere Verwunderung darüber aussprechen, daß man immer nur vom „Doppelliter“ spricht, der die Quelle alles Uebels sein soll und nicht auch von der „Bierflasche“, die da in riesiger Menge in den Haushaltungen, Kostgebereien ꝛc. Einkehr hält. Verfolgen wir also die Flugbahn dieser „Sturmvögel“, ihr Treiben und ihre Ziele; vielleicht werden ihnen bei Zeiten die „Flügel“ gestutzt und sich das Sprichwort bewahren: Hans fürchter nüd, so gschehter nüd! H.

Zur genossenschaftlichen Organisation des Manufakturwarenhandels. Vom Präsidenten eines Verbandsvereins im Kt. Zürich erhalten wir folgende Zuschrift:

Als ich in letzter Nummer den Artikel über Waren-Ausstellung und Börsentag der Großeinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine gelesen, wurde in mir der längst gehegte Wunsch wieder geweckt, eine bezügliche Anregung auch für unsere schweiz. Konsumgenossenschaften in unserem Verbandsorgan zu machen.

Es kommt je länger je mehr vor, daß sich die Konsumvereine, namentlich auf dem Lande, außer der Vermittlung von Lebensmitteln für ihre Mitglieder, auch mit allen übrigen, zum täglichen Bedarf der Konsumenten gehörenden Artikeln befassen, wie Manufakturen, Mercerien ꝛc. Wäre es nun nicht vorteilhaft für die Genossenschaften, wenn sich unsere Centralstelle mit dem Großeinkauf genannter Artikel befassen würde? Es liegt doch außer Zweifel, daß die Großisten der Manufaktur- und Mercerie-Branche bedeutende Marché zu den Fabrikpreisen ihrer Artikel zuschlagen, zum guten Teil bedingt durch die hohen Reisespesen ꝛc.

Ich habe mir die Organisation des Einkaufs in fraglichen Waren in der Weise vorgestellt: Was sogen. Saison- und durch die Mode wechselnde Artikel betrifft, so sollte sich die Centralstelle auf jede Saison, Frühling und Herbst, aus den leistungsfähigsten Fabriken Musterkollektionen zustellen lassen, welche unter fachmännischer Leitung zu richtigen Zeiten, in den Hauptcentren der interessierten Verbandsvereine, ein oder mehrere Tage ausgestellt würden. Auf dieser Warenbörse könnten die Konsumverwalter ihre Bestellungen für die ganze Saison aufgeben, die Centralstelle könnte mit bedeutenden Ordres vor die Fabrikanten treten und zweifelsohne günstige Preise erlangen. Der Versandt der Waren müßte von der Centralstelle aus an die Vereine erfolgen.

Diese Turnusausstellungen könnten wahrscheinlich in je etwa 2 Wochen in der ganzen Schweiz beendet werden (für den Kanton Zürich rechne ich einen oder zwei Börsentage in der Stadt Zürich), und es würde wahrscheinlich weniger Spesen verursachen, als eine ganze Anzahl Reisende das ganze Jahr hindurch kosten.

Es wird von Nutzen sein, wenn sich die interessierenden Genossenschaften und Verbandsbehörden über vorliegende angeregte Frage weiter äußern!

Schaffhausen. (St.-Korresp.) Auch hier merken wir im Gesamtverkehr den flauen Geschäftsgang, wenn wir auch keine Arbeitslosendemonstrationen haben. Unsere Genossenschaft entwickelt sich, wie alles hier, langsam aber sicher, ist doch das sechste Hundert der Mitglieder bereits überschritten. Leider haben wir darunter recht viele, die ihren Bedarf nicht voll bei uns beziehen; von ziemlichem Einfluß sind hiebei die vielen Geschäfte, die den Kunden Prozente versprechen. Von der Auszahlung derselben hört man oft wunderliche Geschichten, so daß man ganz gut sieht, daß nicht alle Hausfrauen genau auf den Antritt des 40. Altersjahres aufpassen.

Unsere Bäckerei entwickelt sich gut. Unser Backofen, erbaut nach Bignals Patent, bewährt sich ausgezeichnet und wird den sich dafür interessierenden Konsumvereinen zur Besichtigung empfohlen.

Gespannt sind nicht nur unsere Mitglieder, sondern auch ein weiteres Publikum auf das Resultat des letzten Jahres-Abschlusses, sogar der Staat behandelt uns durch seinen Steuerkommissär mit doppelter Aufmerksamkeit. Hoffen wir, daß auch dieser mit sich reden lasse.

Quittung. Für die Bürgen der aufgelösten Konsumgenossenschaft Thun und Umgebung sind bei dem unterzeichneten Vorstande folgende Beträge eingegangen:

Von Amrisweil Fr. 25, Baar Fr. 20, Balsthal Fr. 20, Bern Fr. 200, Birsfelden Fr. 25, Cernier Fr. 25, Davos Fr. 10, Frauenfeld Fr. 50, Fontainemelon Fr. 20, Grabs Fr. 50, Genf Fr. 100, Herisau Fr. 50, Kirchberg Fr. 10, Lebensmittelverein Zürich Fr. 200, Luzern Fr. 150, Lostorf Fr. 5, Liestal Fr. 20, Oerlikon Fr. 30, Olten Fr. 30, Reconvillier Fr. 20, St. Immer Fr. 35, Töß Fr. 150, Teufen Fr. 20, Unterseen Fr. 25. Total Fr. 1,290.—

Den Gebern sprechen wir hiemit den herzlichsten Dank aus. Weitere Beiträge nimmt dankend entgegen

Konsumgenossenschaft Bern
als Vorortsverein des X. Kreises,
der Kassier: Ed. Rebold.

Genossenschaftsbewegung des Auslands.

Neuigkeiten aus England. Die volkreiche Stadt Oldham in der Grafschaft Lancashire war kürzlich während einer ganzen Woche der Schauplatz von öffentlichen Kundgebungen, welche, obwohl fröhlichen und friedlichen Charakters, darum doch nicht minder großartig und bedeutsam in ihrer Art waren. Es handelte sich um die Feier des fünfzigjährigen Jubiläums der beiden großen Konsumgenossenschaften dieser Stadt, der Industriale und der Equitable Society, die im gleichen Jahre (1850) gegründet worden waren. Beide haben sich miteinander stetig entwickelt und in der besten Harmonie gelebt, was, beiläufig bemerkt, den Beweis zu liefern scheint, daß die Verschmelzung von Genossenschaften desselben Orts doch nicht so unumgänglich notwendig ist, wie einige Freunde behaupten! Die 30,700 Genossenschafter in Oldham, deren Anzahl gegenwärtig die der parlamentarischen Wähler dieser Stadt übertrifft, hatten eine Ausstellung ihrer Produkte organisiert und sogar eine ganze Reihe von Versammlungen, Konzerten, Thee's veranstaltet, über die die Spalten der lokalen Presse mit Berichten angefüllt waren.

Die Thatsache, daß, wie oben erwähnt, in Oldham 30,700 Genossenschafts-Mitglieder vorhanden sind, giebt uns schon einen guten Begriff von der Macht dieser beiden Genossenschaften. Einen andern Beweis dieser Macht bildet die Thatsache, daß unter 159 Gemeinderäten, Aldermännern „Guardians“ und andern Beamten, aus welchen die Behörden von Oldham bestehen, nicht weniger als 93 erklärte und sich praktisch bethätigende Genossenschafter sind. Wenn wir in der Schweiz erst einmal auf diesem Standpunkt angelangt sind, werden uns die Spitzen der Behörden vielleicht mit etwas mehr Rücksicht und Entgegenkommen behandeln als es jetzt der Fall ist.

Die Genossenschafter von Oldham besitzen selbstver-

ständlich eine Menge Filialen für den Detailverkauf, für ihre Centralverwaltungen sind aber besonders großartige und prächtige Gebäude erstellt worden (central premises), und in denen man außer den Bureaux und Magazine alles findet, was zur Belehrung und Erhebung der Genossenschafter beitragen kann: Konzertsäle, Lesesäle, Bibliotheken ꝛc. ꝛc. Die beiden Gesellschaften (Bildungsanstalten) von Oldham verwenden für das sogenannte Educational Department die Summe von Fr. 87,000 per Jahr. Man wird sich weniger über die Größe dieser Summe wundern, wenn man hört, daß der jährliche Umsatz 21 Millionen Franken übersteigt.

Nun noch einige Zahlen, die veranschaulichen, welche Dienste diese Institutionen ihren Mitgliedern leisten. Im Zeitraum eines halben Jahrhunderts haben die „Industrial" und die „Equitable Society" dreiviertel der Bevölkerung von Oldham für sich gewonnen. Sie haben an diese Bevölkerung für 441 Millionen Franken Waren abgegeben, und dabei für sie eine Ersparnis von 67 Millionen gemacht, gleich 15% des Werts der konsumierten Waren. Sie haben ihren Mitgliedern $7^1/_2$ Millionen vorgestreckt, damit sie sich Häuser errichten können, so daß gegenwärtig zweitausend Familien Eigentümer der Häuser sind, welche sie bewohnen. Jede Genossenschaft hat für sich eine Ersparniskasse (penny bank) gegründet und diese Kassen zählen heute 20,000 Einleger.

Diese Entwicklung, dieses Gedeihen erscheint um so bemerkenswerter, wenn man weiß, daß diese Genossenschaften in äußerst bescheidener Weise angefangen haben. Die „Industrielle Genossenschaft" ist gleichsam unter freiem Himmel entstanden, auf der äußeren Treppe des Rathauses in Oldham, wo ein gewisser William Marcroft einige Arbeiter um sich versammelte, um ihnen zu erzählen, was die Pioniere von Rochdale gemacht hatten, und um sie dazu zu bewegen, ein gleiches zu thun. Das Kapital des Unternehmens betrug beim Anfang weniger denn Fr. 1,400. Die „Equitable" hatte ebenfalls als Gründer einige Männer aus dem Volke, es waren ihrer sechs, wie es heißt, die ihre Unternehmungen mit einer Einlage von je 15 Shilling, weniger als 20 Franken, anfingen. Man muß übrigens nicht glauben, daß das Geschäft, einmal konstituiert, von selbst gelaufen sei, wie man im Volke sagt. Die Handelskrisen, welche durch den Krimkrieg und durch den Secessionskrieg in den Vereinigten Staaten verursacht wurden, haben im Gegenteil die Beharrlichkeit der Genossenschafter von Oldham auf die härteste Probe gestellt. Aber ihr Mut hat alles überwunden! Man wird auch nur mit einem Gefühl von Bewunderung und Anerkennung vernehmen, daß die „Industrielle" und die „Equitable Society" anläßlich des Jubiläums, von dem wir soeben erzählt haben, dem Spital der Stadt ein Geschenk von 500 Pfund Sterling (Fr. 12,500) gemacht haben. P.

† Edmond Pictet.

Soeben wird uns aus Genf die schmerzliche Kunde übermittelt, daß daselbst nach kurzer Krankheit unser Vorstandsmitglied **Edmond Pictet** gestorben sei. Seit seinem Bestehen hat unser Verband noch keinen so herben und schweren Verlust erlitten, wie den, durch welchen er jetzt mit dem unerwarteten Hinschiede Edmond Pictets betroffen ist. Dieser Mann half ihn gründen; ja er war es, der die Idee des Zusammenschlusses der schweizerischen Konsumvereine anregte, und nicht zum mindesten dank seiner treuen und unermüdlichen Mitarbeit ist sie mit Erfolg verwirklicht worden.

Mit Freude und Befriedigung verfolgte er das Wachsen und Erstarken unserer Organisation; sein reges, liebevolles Interesse bethätigte er durch eine lebhaft geführte Korrespondenz und die ständige Mitarbeit an unserm Verbandsorgan, und in seinem letzten Briefe, den er noch vor seiner Erkrankung an uns schrieb, gab er seiner Genugthuung über das Erscheinen und die Gestalt des neuen „Schweiz. Konsumvereins" lebhaften Ausdruck.

Aber auch für unseren großen Genfer Verbandsverein ist der Tod Edmond Pictets ein nicht minder großer Verlust. Mehrere dreißig Jahre hat er an seiner Spitze gestanden, und wenn heute die Société coopérative suisse in Genf die drittgrößte Konsumgenossenschaft der Schweiz ist, so verdankt sie das in erster Linie der Hingabe und rastlosen Arbeit ihres Präsidenten.

In dieser Stunde, wo sich Trauer und Schmerz über den Verlust eines so vortrefflichen, verehrten und geliebten Mannes und Genossenschafters in unsere Seele senkt, ist es unmöglich, die große Arbeit seines selbstlosen Lebens, das er der Genossenschaftssache widmete, zu würdigen. Wir müssen später an diese, uns heilige Aufgabe in einer gesammelteren Stimmung herantreten.

Heute fordert der Schmerz seine Rechte, und in ihm finden wir nur noch das Wort: Lebe wohl, edler Mann!

A l'instant nous parvient de Genève la triste nouvelle de la mort de Monsieur **Edmond Pictet,** président de la Société coopérative suisse de consommation à Genève et membre du Comité central de l'Union.

Nous sommes vivement frappés de cette perte cruelle que nous venons de subir en la personne d'un de nos plus chaleureux collaborateurs, qui par le fait, était le fondateur intéllectuel de notre Union.

Nous nous reservons de revenir dans un article ultérieur sur les services que Monsieur PICTET a rendu à la cause coopérative, entretemps nous présentons nos plus vives condoléances à nos amis de Genève ainsi qu'à la famille du cher défunt.

Handelsnachrichten — Nouvelles commerciales

mitgeteilt von der Centralstelle — communiquées par le Bureau central.

Börsen-Course BASEL, den 25. Januar 1901. Cours de Bourse

	Paris		Hâvre		Anvers		Hamburg		New-York		Chicago		Tendenz *tendance*
	disp.	livr.	disp.	livr.	disp.	livr.	disp.	livr.	disp.	livr.	disp.	livr.	
							in Mark		in Dollars		in Dollars		
Roh-Zucker — Sucre brut	27 1/2	27 5/8 / 28 5/8	—	—	—	—	9.20	9.27 / 9.62	—	—	—	—	fest
Cafés, Santos good average	—	—	37 1/2	38 1/4	39 1/2	39 3/4 / 40	30 1/4	32 1/2	5.50	5.60	—	—	etwas fester
Schweinefett — Saindoux	—	—	—	—	92	93	—	—	--	—	7.27	7.30	flau
Petroleum — Pétrole	—	—	—	—	18	18 1/4	6.80	6.85	7.45	—	—	—	unverändert
Mehl — Farine	24 1/4	24 5/8 / 26	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	flau
Weizen — Froment	—	—	—	—	—	—	—	—	79 1/4	—	72 1/4	—	fester

Original-Notierungen — Cours de première main

	disponibel	Lieferung *à livrer*	Conditionen	Bemerkungen *Observations*
Zucker — Sucres: Frankenthal	30	30 1/4 à 30 1/2		
C. Z. R.	28 1/2	29		
L. Z. R.	27 3/4	28	Brodbasis	
U. O. Z.	28	28 1/4	Fabrikkonditionen	fest
andere österr. Marken	28	28 1/2	base de pains	
Say	29	29	conditions des raffineries	
Lebaudy	29 1/2	29 1/2		
Oele — Huiles: Sésame	71	69	Basis surfine extra, ab Marseille	unverändert
Petrol: Amerik. / Russisches Nobel — Jan./März	16.35	16.35	Cisternen franco Basel	unverändert
	14.50	14.50	Cisternen franco Buchs	
Gries — Semoule: Marseille	26	25 1/2	Basis S S S E ab Marseille	unverändert
Schweinefett — Saindoux: Wilcox	93	94	franco Anvers	
Reine Marken — Marques pures	94—98	94—98		
Kaffee — Cafés: Santos fein grün	42—47	—	ab Hâvre	
	45—47	—	ab Antwerpen.	

Anzeigen.

(Für die Richtigkeit des Inhalts der Annoncen tragen die Inserenten die Verantwortung.)

T. LEVY-ISLIKER,

Haupt-Geschäft: **Basel,**

Filialen: **Grüze-Winterthur, Albisrieden-Zürich, Schaffhausen, St. Gallen, Rorschach,**

Handlung in **Lumpen, Knochen, Hörner, Papierabfällen, alten Metallen** 2c. [15

Jurassische Mühlenwerke

Preßhefen- & Teigwarenfabrik

vorm. C. Klipfel & Cie. Laufen Kanton Bern.

empfiehlt ihre Fabrikate:

feinste Back- & Futtermehle

Getreide-Presshefe

Vorzüglich durch Haltbarkeit und kräftigen Trieb.

Teigwaren:

Maccaroni, Nudeln, Fideli, Suppenpasten 2c.

in prima couranten bis allerfeinsten Qualitäten. [3

Gérant comptable.

Il est demandé par la **Société Coopérative La Menagère** à **Vevey,** un **gérant comptable,** sachant les deux langues.

Les offres seront reçus par le Président, Monsieur **Jules Buttex,** jusqu'au 25 Janvier. [14

Biscuits Pernot

Genève.

Grands Succès.

Suprême Pernot le meilleur des desserts fins

Sugar Wafers Pernot Nouv. Gaufrette vanille

Madrigal Pernot Dessert Sec. Exquis. Léger

Le Piou-Piou Dessert Fédéral

Petit Beurre Gamin Dessert Léger. [9

MÉDAILLES D'OR: GENÈVE 1896, PARIS 1900.

Wir empfehlen den Tit. Vereinen unsere anerkannt besten

Lenzburger Confitüren

in Eimern von 25, 10 und 5 Kilo

in Gläsern und weißen Töpfen von 500 Gramm Inhalt

in grauen Steinguttöpfen von $1^1/_2$ Kilo Inhalt.

Dank unseren eigenen Massenkulturen sind wir in der Lage, in ganz reifem Zustande zu ernten und frisch zu verarbeiten.

Unsere Lenzburger Confitüren haben deshalb ganz das Aroma der frischen Frucht und bilden ein gesundes wohlschmeckendes Nahrungs- und Genußmittel für Jedermann.

Konservenfabrik Lenzburg

vorm. Henckell & Roth. [11

Bonbons & Biscuitfabrik

A. Schnebli & Söhne

BADEN

liefert feinste

Badener Bonbons: zirka 100—150 verschiedene Sorten **Drops, Roks, Pfeffermünz, Malz, Melange, hohle Patentbonbons, feinste Fourrès** mit Chocolade und Fruchtfüllung etc. **„Huste nicht"** in Blechschachteln à 20 Cts. Verkauf. 5er **Patent-Cigarren** in Originalverpackung. Elegante Ausstellgläser mit vernickeltem Deckel à Fr. 1. 50.

Badener Biscuits: **Englische** und **Schweizer Biscuits** zirka 100—120 verschiedene Sorten, Büchsen von 3—$3^1/_2$ Pfd. mit Mischungen von 8—16 verschiedenen Sorten per Ko. à Fr. 1. 80, 2. 20, 2. 50, 3. — und (3. 50 mit Waffeln) Glasdeckel über Biscuitbüchsen à Fr. 2. —.

Badener Kräbeli: Größte Fabrikation (tägliche Produktion 150—200 Pfd.).

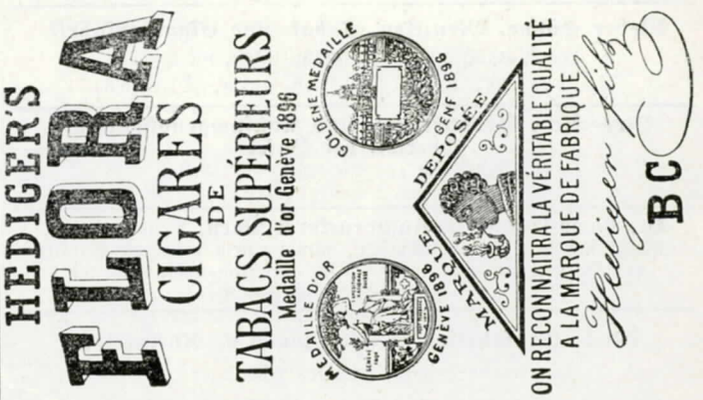
(**NB.** Lieferanten des V. Sch. K.) [5

Zur Beachtung für Raucher!

Da unsere **weitaus verbreitetsten**

Flora-Cigarren

leicht mit Konkurrenz-Fabrikaten gleichen Namens verwechselt werden können, so folgt nachstehend der Abdruck der Flora-Etiquette.



Haupt-Unterscheidungs-Merkmale unseres Fabrikates vor andern sind unsere Unterschrift und die Fabrik-Marke „Negerkopf" auf den Paketchen.

Es halten sich bestens empfohlen

Hediger Söhne, Reinach,

Cigarren-Fabrik. [13

Adressentafel empfehlenswerter Bezugsquellen.

Verband schweizer. Konsumvereine in Basel.

Lieferung sämtlicher Kolonialwaren, sowie aller einheimischer Fabrikate zu Vorzugsbedingungen, infolge spezieller Kontrakte mit den bedeutendsten Fabriken.

Weine aller Provenienzen in garantiert naturreiner Ware. — Gewissenhafteste Bedienung.

Cellulose- & Papierfabrik Balsthal.
Verkaufsbüreau: Bareiß, Wieland & Co., Zürich. — Spezialitäten: Balsthaler Pergament- u. Packpapiere für Lebens- u. Genußmittel. Balsthaler Geschäfts- u. Aktencouverts. — Closetpapiere.

Hoffmann's Stärkefabriken, Salzuflen (Lippe).
Aktiengesellschaft.
Marke „Katze", Marke „Jungfrau", garantiert reine Reisamlung. Hoffmann's Crêmestärke, Hoffmann's Silberglanzstärke.

Bonbons- und Biscuitfabrik Schnebli, Baden,
liefert:
feinste haltbare Bonbons und schmackhafte Biscuits.
Lieferanten des Verbands Schweizerischer Konsumvereine.

Conservenfabrik Lenzburg, vorm. **Henckell & Roth,**
Confituren, Fruchtsyrupe, Petits Pois, Haricots verts, Tomates, Cornichons, Compotes und feine Fleischconserven.
Bekannte beste Qualitäten. Billigste Preise.

Conservenfabrik Seethal, A.-G., Seon (Aargau).
Confitures,
Gelées, Sirops, Compotes, Petits pois, Haricots, Cornichons, Mixed-Pickles, Sauerkraut.

M. Herz, Präservenfabrik, Lachen a. Zürichsee.
Nervin, Suppenrollen, Haferprodukte, Suppeneinlagen, Dörrgemüse und Erbs- und Bohnenwurstsuppe.

Thomi & Meister,
Cichorien-, Kaffee-Essenz- und Senf-Fabrik,
Langenthal.

Max Weil, Nägeli & Cie. Nachfolger,
Fabrik chem.-techn. Produkte; Fettlaugenmehl und Lederfett,
Kreuzlingen.

Buchdruckerei des Schweiz. Typographenbundes, Basel,
Aeschenvorst. 34, Mitglied d. Schweiz. Genossenschaftsbundes, empfiehlt sich zur Herstellung aller Druckarbeiten. Spezialität: Einkaufsbüchlein für Konsumvereine. — Prompte Bedienung. Billige Preise.

Fabrik von Maggi's Nahrungsmitteln, Kempttal.
Etablissement I. Ranges.
Spezialitäten: *Maggi* zum Würzen,
Bouillon-Kapseln, Suppen-Rollen, Gluten-Kakao.

Seifenfabrik Helvetia Olten,
alleinige Produzentin der Sunlight Seife
für die Schweiz.

Weber Söhne, Menziken, Tabak- und Cigarrenfabrik.
Vorzügliche Boutsspezialitäten, wie:
Rio Grande, La Rosa, Habanero, Diamant.

Birseckſche Produktions- und Konsumgenossenschaft Oberwil bei Basel
empfiehlt sich zur Lieferung von besten
Kern- u. Schmierseifen.

Die Genossenschafts-Buchdruckerei Bern, Neuengasse 34, empfiehlt sich den Genossenschaften, sowie einem weiteren Publikum zur Herstellung aller in ihr Fach einschlagenden Arbeiten. Prompte Bedienung. Mäßige Preise.

Mech. Faßfabriken A.-G., Zürich u. Rheinfelden
100 Arbeiter. Größtes Holzlager.
Stets Lager in Weinfässern von 30—350 Liter.
Feinste Referenzen für gelieferte Lagerfässer.
Lieferanten vieler Konsumvereine.

Vautier Frères & Cie. à Grandson,
Manufacture de cigares, cigarettes et tabacs.
Maison fondée en 1832.

Seifenfabrik von Friedrich Steinfels, A.-G.,
in Zürich.
Haushaltungs- und Toiletteseifen aller Art.

Nahrungsmittelfabriken C. H. Knorr, A.-G., St. Margarethen (Ktn. St. Gallen). — Spezialitäten: Haferpräparate, Suppenmehle, getrocknete Suppenkräuter (Julienne), Schneidebohnen, sowie sämtliche übrigen Gemüsesorten. — Suppentafeln. — Erbswurst.

F. Bormann & Co., Technisches Bureau, Zürich I.
Spezialität:
Dampfkessel, Speiseapparate, Armaturen, Dampfmaschinen, Transmissionen, Treibriemen.

Anglo-Swiss Biscuit Co., Winterthur.
Vorzüglichste Bezugsquelle aller Sorten Biscuits.
Großartige Einrichtung für engl. Biscuits.
Unübertroffene Qualitäten. Vorteilhafteste Preise.

A. Sutter, vorm. Sutter-Krauß & Cie., **Oberhofen,** Thurgau.
Essigsprit und Weinessig,
ausschließlich durch Gährung aus Alkohol oder Naturwein erzeugt.

M. Moos-Grellinger, Basel,
chem. techn. Laboratorium.
Bodenwichse, Schuhwichse, Putzmittel.

A. Sutter, vorm. Sutter-Krauß & Cie., **Oberhofen,** Thurgau.
Schnellglanzwichse, Lederfett, Lederappretur, Lederercrême, Brillantine-Wichse; überhaupt sämtl. zur Conservierung d. Leders (sowohl schwarz wie farbig) u. Glanzerzeugung auf demselben dienenden Präparate.

Emil Manger, Basel,
Margarine-, Koch- und Speisefett-Fabrik.
Größtes Etablissement dieser Branche in der Schweiz mit Dampfbetrieb.

Allgemeiner Konsumverein in Luzern,
Fabrikation und Versand von allen Sorten Limonaden und künstlichen Mineralwasser.
Bei streng reeller Bedienung billigste Bezugsquelle für Konsumvereine.

Malzfabrik und Hafermühle Solothurn.
Kathreiner's Malzkaffee,
Sämtliche Haferprodukte,
Kinderhafermehl in Schachteln, Marke „Herkules".
Weinessig, rot und weiß.

Anton Grießer, Rollladenfabrik in **Aadorf** (Thurgau).
Rollladen in Stahlblech und Holz,
sowie Zugjalousien.

Das Sekretariat des Verbands schweizer. Konsumvereine in Basel

Steinenthorstraße 24

erteilt allen Konsumvereinen unentgeltlich **Rat** und **Auskunft** in allen Genossenschaftsangelegenheiten und ist stets gerne bereit, Anleitung bei **Gründung** neuer und bei **Reorganisation** bestehender Konsumvereine zu geben.

Druck von G. Krebs, Basel, Fischmarkt 1.